

Wir alle kennen diese Zerrissenheit des Innern bei uns selbst und andern. Zumal in Phasen unseres inneren Widerstandes gegen Gottes Weg erfahren wir gegen schmerzlich-klares inneres Erkennen jene verlockend-gefährliche Versuchung: „Auf das darfst du nicht verzichten! Wenn dir das nicht gegeben wird, gehst du kaputt!“ —

Vertrauter vielleicht noch ist uns die Erfahrung, die in der zweiten Regel beschrieben wird, weil sie unserm inneren Zustand normalerweise mehr entspricht:

„Bei Personen, die intensiv bestrebt sind, sich von ihren Sünden zu reinigen, und die im Dienste Gottes unseres Herrn vom Guten zum je Besseren übergehen, hat eine Weise statt, die „Gewissensangst“, (die oft nur Angst vor Strafe oder Blamage ist); wir sind „traurig“ gestimmt, erleben „Hindernisse“, die uns „mit falschen Gründen“ beunruhigen, „damit man nicht weiter voranschreitet“. — Aus unserer personalen Gewissenstiefe erwachsen „Mut und Kraft, Tröstungen“, bisweilen auch „Tränen“ der Dankbarkeit und „Einsprechungen“. Vor allem aber erfahren wir eine tiefe „Ruhe“ als Geschenk, die „alle Hindernisse weghebt und leicht macht, damit man im Gutestun immer weiter voranschreite“.

Jeder von uns kennt auf dem Weg unserer Erneuerung solche „Hindernisse“: die Angst vor der „Szene“ einer Mitschwester, auch die Angst, „was werden die andern sagen“. Wir kennen die Versuchung zur Mutlosigkeit: „Da ist ja doch Hopfen und Malz verloren“; — oder: „Bilde dir doch nicht ein, du könntest ändern, was Generationen vor dir versäumt haben!“ — Und doch erfahren wir auch immer wieder jene tiefe Ermutigung und Tröstung aus der Tiefe, von der wir wissen, wenn auch nicht immer voll Reflex, daß sie Kräftigung von Gott sind.

Ein Mensch, der in der gottoffenen Tiefe „zu Hause“ ist und von dort je neu durch die Entschiedenheit des Herzens die Kraft empfängt, wird gerade heute immer wieder die Erfahrungen dieser zweiten Regel machen müssen: der inneren Traurigkeit und Angst der verwirrenden Scheinargumente. Und doch wird er im je neu gewagten Vertrauen den Weg eines gottorientierten Lebens je entschiedener gehen können. Dafür gibt es auch heute klare Beispiele. Gottes treue Hilfe ist auf diesem Weg die Kraft.

Die Entschiedenheit für Gottes Willen ist ein Reifungs- und Reinigungsprozeß.

Die „Reinigung des Herzens“ zu je totalerer Entschiedenheit für Gottes Willen ist ein Reifungsprozeß, der schon lange vor unserem Noviziat begonnen hat und bis ans Lebensende dauert.

Dabei gilt es, „alle ungeordneten Neigungen von sich zu entfernen“ (EB 1). Was uns auf diesem Weg immer wieder blockiert, ist unsere „Eigensucht“ (vgl. EB 189), oft verdeckt hinter vielen scheinbar „vernünftigen“ Wenn und Aber. Wir reagieren bei unserer Erneuerungsarbeit oft wie jener